

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 87 (1980)

Heft: 12

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

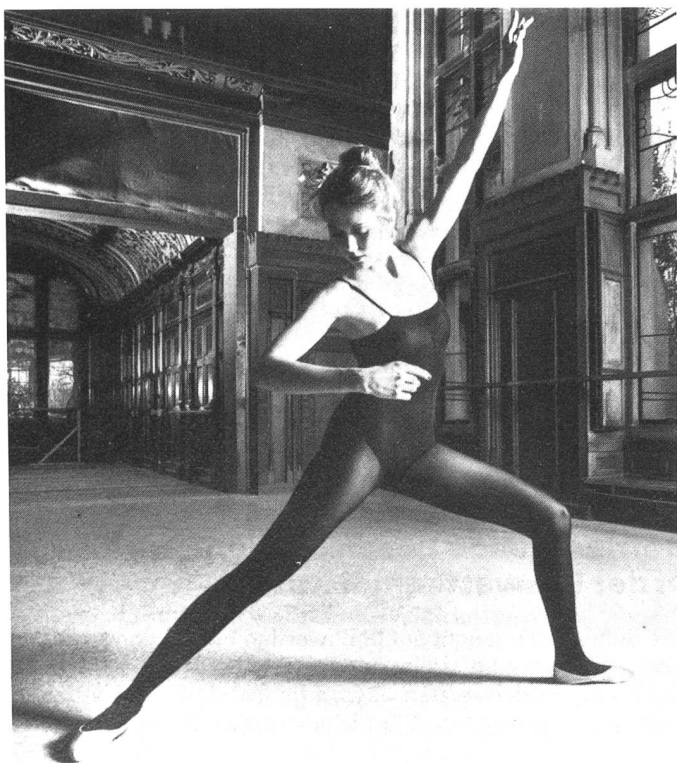
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mode

Beine mit Körperbewusstsein

Der Herbst hat die üble Gewohnheit, das Körperbewusstsein zu dämpfen, wenn nicht gar zu ersticken. An der Tagesordnung sind dicke Pullover, wollige Hosen, Jupes und Kleider, darüber Hüllen noch und noch, inklusive Schals, Mützen, Stiefel und weitere wetterfeste Zusätze. Den ganzen Tag fast sitzt man in geheizten Räumen. Und wer nicht regelmässig ins Turnen, Jazzballett oder Fitness-Training geht, hat kaum je Gelegenheit, sich bewegungsfrei zu fühlen, etwas für seinen Körper zu tun.



«Venice» von FOGAL – Bodystocking – ein Ballett-Dress oder moderegerechtes «Darunter».

Beine 40 den mittelfein, halbtransparent, Tanga-Höschen und Oberteil verstärkt (80 den), elastische Schulterträger, eingestrickter Lycragürtel, Spickelinnenseite Baumwolle, Ferse unsichtbar, Fusspitze verstärkt.

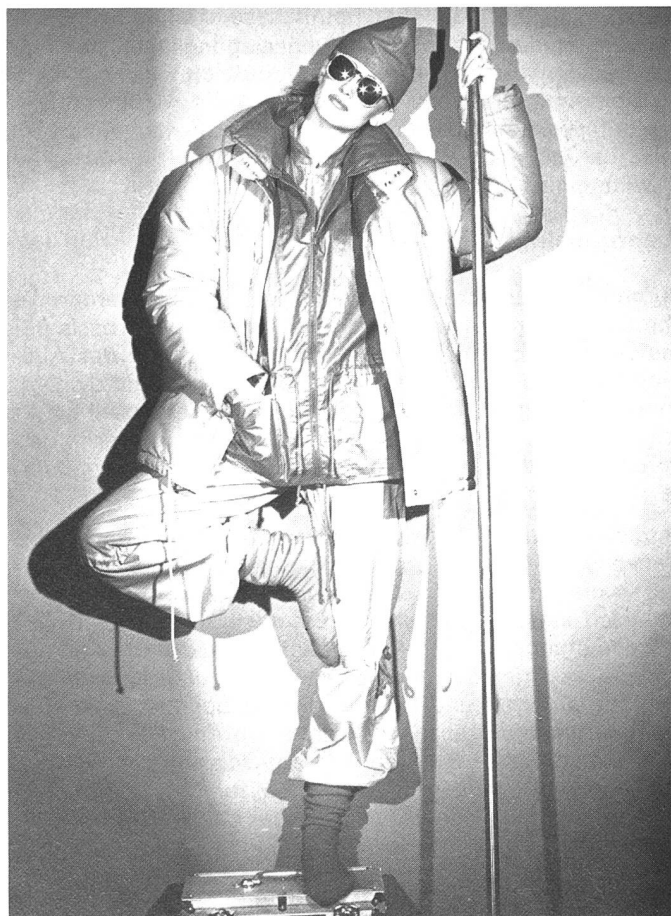
Grössen: S M L. Farben: noir, blanc, marine, rot, clyde, cyclamen, fuchsia. Und demnächst: gris, ramier, régence, charme.

Ausser man versuche es einmal mit «Venice» von FOGAL. Diese nicht zu dünne (40 den) Strumpfhose mit Verlängerung zum Trägeroberteil, auch «Teddy-Stocking» genannt, ist zwar kein Bewegungs-Elixier, aber sie hilft, gute Vorsätze zu fassen und diese auch auszuführen. Eine Möglichkeit ist, sich diesen Bodystocking in Schwarz, Marine, Hellgrau oder Weiss zu kaufen und sich zu einem Ballett- oder Tanzkurs

anzumelden. Wer lieber mit Jazzballett einen Versuch wagen will, kann «Venice» in einer dynamischen Farbe wie Rot, Cyclamen oder Fuchsia wählen. Aber diese anschmiegsame Körperkleidung ist nicht nur für eine oder zwei Lektionen pro Woche zu gebrauchen. Tagtäglich zu Hause wird man sich darin wohl fühlen, mit einem Maxi-Pulli, einem Overall oder einer leger geknoteten Bluse darüber, zum Fernsehen, Haushalten, Lesen, Plaudern, Spielen und – warum nicht – zum Morgen- und Abendturnen? Sogar zur Mode für den Alltag lassen sich diese Bodystockings kombinieren als formschönes, farbgebendes Darunter.

Eine Vielzahl weiterer Verwendungsmöglichkeiten von «Venice» dürften sich aus der Phantasie und den Bewegungsgewohnheiten seiner Anhängerinnen ergeben, je nachdem, ob sie Ski fahren, Langlaufen, in Discos gehen, Pingpong spielen... oder einfach auch im Winter ihre Figur zur Geltung kommen lassen wollen!

Skimode aus Schweizer Textilien für Winter 80/81



Modell: Daniel Hechter, Paris, 35, rue de Trévisse, 75009 Paris. Stoffe: Mettler & Co. AG, St. Gallen/Suisse

Das Material zu diesem Ski-Anzug in 4 verschiedenen Rottönen heisst «Monte-Rosa» und ist gechintzter und wasserabstossender Baumwoll-Popeline.

Foto: Dave Brüllmann, Zürich

Abendmode zeigt fröhlich Haltung

Gewiss, die Zeiten sind schwer. Einen Grund zum Feiern hat der Mensch jedoch auch in solchen Zeiten stets gesucht und gefunden. Mehr denn je ist man sich heute bewusst, dass zum gepflegten Feiern die gepflegte Kleidung gehört.

In diesem Herbst zeigt sich, dass die Abendgarderobe, die Gesellschaftskleidung sich auf die tatsächlich kleidsamen Modelle, von stilvoll bis elegant, in klassischer Optik konzentriert. Alles Theatralische, Verwegene und gewollt Auffällige hat sich überlebt; alles krampfhaft Jugendliche, wilde Experimente von Farbe und Form sind nicht mehr gefragt. Die Gesellschaftskleidung dieses Herbstes ist erwachsen, sie hat Reife und Ruhe, ohne allerdings langweilig zu sein: ihr Chic ist augenfällig.



Abendmode Herbst/Winter 1980/81 – Was Gutes dezent genießen! Das ewig junge Kaminrock-Ensemble zeigt sich hier aus einem superleichten Wollsiegel-Etamine, wobei der lange Rock attraktiv flächig kariert ist. Wollsiegel-Modell: Jürgen Weiss, München. Er hält sich dezent zurück in seinem Smoking aus leicht strukturiertem Wollsiegel-Gewebe mit Lurex-Effektfäden. Wollsiegel-Modell: Wilvorst, Northeim
Foto: Wollsiegel-Dienst/Eikelpoth

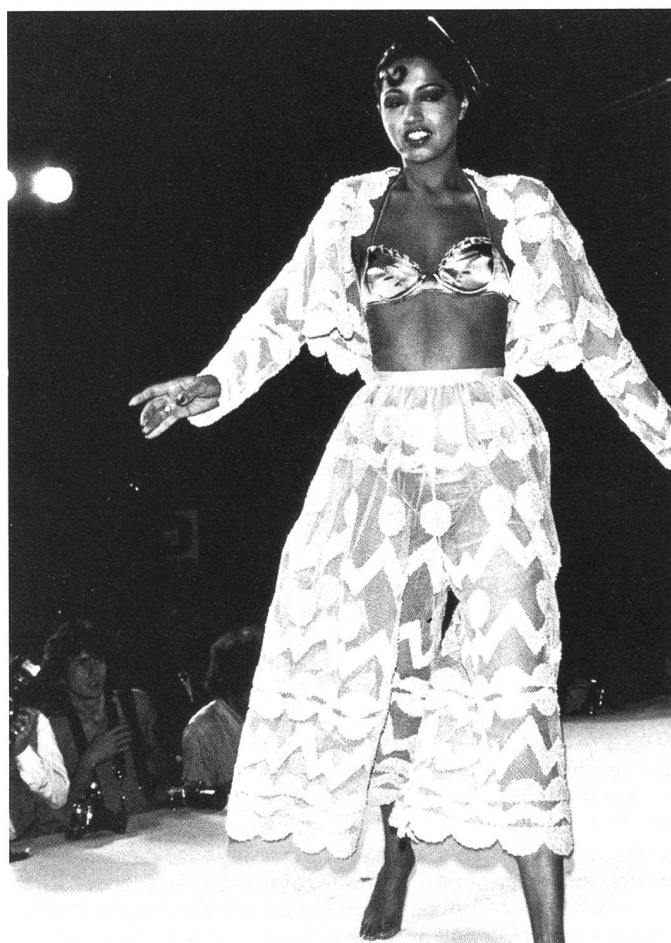
Ob für die Cocktailstunde, für die gemütliche Kaminrunde, für den Ball: die Abendgarderobe hat ihre augenfreundliche Seriosität wieder entdeckt und tritt entsprechend selbstbewusst auf; sie braucht das Licht von Kerzen und Kristall-Leuchtern nicht zu scheuen. Aparte Wollsiegel-Gewebe für die Kleider der Damen als superleichte Voiles und Etamines, als griffige Krepps zeigen sich im schlichten, aber effektvollen Schwarz-Weiss, im hauchzarten Druck, im so beliebten

Kaminrock-Karo. Die Kleidformen reichen vom kleinen edlen Schwarzen im raffinierten Schnitt über die bequemen, ewig jungen Kaminrock-Ensembles bis zu den Tanz- und Abendkleidern im Swing-Look oder in Tarantella-Optik.

Die Herren tun das, was ihre Pflicht ist: Sie treten in den Hintergrund. Auch ihre Garderobe ist wieder dezenter und sachlich-eleganter. Klassische dunkle Anzüge, Smokingformen und leuchtende Dinnerjackets aus hochwertigen Wollsiegel-Leichtgeweben bilden den Rahmen für den Auftritt der Damen, deren Effekt nicht angetastet wird. Der Witz der Herrengarderobe bleibt dezent: Dessin und Struktur der eingesetzten Gewebe sind raffiniert fein und nur vom Auge der Partnerin zu erspähen.

Erster Platz für Schweizer Nouveauté-Hersteller in den Prêt-à-porter-Kollektionen, Sommer 1981

Ein neuer Standort der Designer-Schauen – nahe dem Prêt-à-porter-Salon – und die Einladung an die Konfektion, die Kollektionen der Createure im Salon selbst zu begutachten bzw. die aufgezeichnete Schau auf Video-Band zu einem erschwinglichen Preis (bei Gaultier zu FF 295) zu erstehen – all dies erleichtert dem an Mode interessierten Paris-Besucher

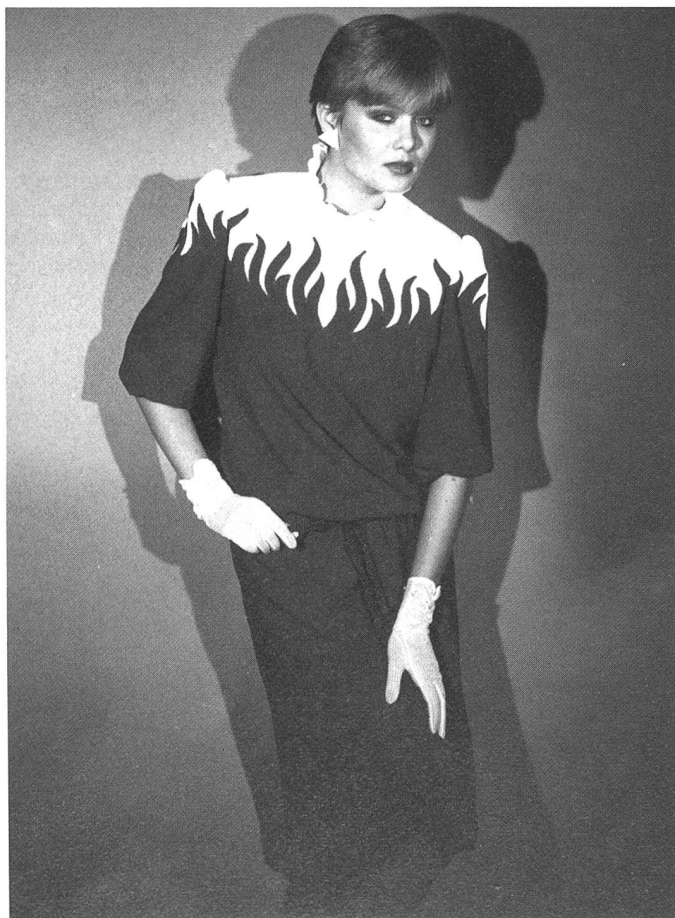


Modell: Chantal Thomass, Paris. Stickerei/Broderie/Embroidery/Bordado/Ricamo: Forster Willi St-Gall. Sehr leichtes Sommerensemble aus weisser Baumwoll-Schnürli-Stickerei auf Gittertüll, mit einem silbrigen Bikini getragen.

diesmal seine Arbeit, wies auf die Bereitschaft auch der Designer hin, ihrer Mode einen kommerziellen Anstrich zu geben.

Da schickte man «liebe Mädchen» in knisternd-sauberen Marinières über den Laufsteg, weissgekleidete Bambolas in Hängerkleidern, betonte den unkompliziert-jungen Aspekt über verlängerte Pullis und würzte mit sportlichen Schnitten wie kurzen Tennis-Röckchen bzw. Shorts und Bermudas. Diese Mode lag meilenweit entfernt von den aggressiven Bekleidungstendenzen der Vergangenheit – war ein weiterer Schritt in Richtung Verkäuflichkeit.

Wie nun aber sollten die Designer sich abheben von dem Rest der 1300 Aussteller des Salons? Wie bei allen Zugeständnissen an die Einkäuferschaft sich ihre Exklusivität sichern, wenn nicht über interessante Stoffe, ungewöhnliche Stoffkombinationen? So galt der Applaus nach mancher Schau denn zu einem wichtigen Teil auch den Stoff-Creaturen, unter denen die Schweizer Nouveauté-Hersteller einen ersten Platz einnahmen.



Modell: Kazazian, Paris. Stoff: Weisbrod-Zürrer, Hausen am/Albis. Für Damen, die Mut zum Ausgefallenen haben, wurde dieses Kleid aus Schweizer Polyester-Crêpe geschaffen.

Spiele mit der Länge

Nun ja, dem Mini wurde wieder ein Kränzchen gewunden, jedoch in keiner Weise ausschliesslich ihm, dazu sind die Pariser Designer zu kreativ, zu sehr dem Alltag zugewandt auch, um zu übersehen, dass die Frau dieses neuen Jahrzehnts solche strengen Modediktate negieren würde. Kürzer allerdings hiess die allgemeine Devise, vom knapp überm Knie in vielen Facetten bis zum oberen Schenkelansatz reichend und Jupes und Hosen von mittlerer Wadenlänge sowie fast knöchellange Blusenmäntel miteinbeziehend. Neu und attraktiv erwiesen sich diese Längenspiele in Kombination untereinander, was den Layer-Look wieder ins

Blickfeld rückt, einmal mit Betonung der Taille (kurze Ka-stenjacke über längerer Bluse zu kurzer Hose oder Jupe), zum anderen – und hauptsächlich – mit Betonung der Hüfte.

Die Hüfte im Blickfeld

Blusende lange Torsos, von einem eng anliegenden Hüftsattel aufgefangen, mit daran angearbeiteten kurzen Godet- bzw. Faltenjupes oder langen, weich froncierten Jupe- bzw. Hosenteilen – so präsentiert sich die Sommermode 81 der Designer. Dies ergibt ein unkompliziert-frisches Bild, jung und prêt-à-porter, impliziert ferner den Layer-Look, der hin und wieder auch original – die lange Tunique zum Stummeljupe, zu knapp vorstehenden Bermudas etwa oder die indische Nehru-Jacke zur Hose – gebracht wurde. Mehrteiligkeit aber ist bei dieser Silhouette kein Muss: Auch das weite Hängerkleid kann durch eine Hüftschärpe, durch ein um die Hüfte gebundenes Tuch dahingehend verwandelt werden. So spielen denn Chasubles und lose Stoffteile – auch ein bis zur Taille reichender Matrosenkragen gehört dazu – eine wichtige Rolle. Leger und damit verbraucherfreundlich sind schliesslich die überschnittenen oder Kimono-Ärmel, bei Saint-Laurent neu auch wieder der eingesetzt froncierte.

Hosen – wie es Euch gefällt

Dass die Hose in diesem Mit- und Übereinander von Einzelteilen ihre Stellung ausbauen konnte, liegt auf der Hand. Als Shorts, Bermudas, Corsair, ja noch einmal als Overall übernimmt sie den sportlichen Part, als orientalische Haremshose, in Zuaven- oder knielang geschlungener Form den zum Abend. Wichtig sind bis zum Schenkelansatz geschlitzte Hosenbeine sowie neben der weiten auch die anliegende Ballett-Tricot-Hose, die hier und dort unter weiten Jupes hervorlugt.

Materialien, Dessins, Farben

Das Layer-Spiel verlangt nach weichen Stoffen: Baumwolljerseys am Tag, Crêpe de Chine und Chiffon am Abend. So einfach aber haben es sich die Pariser Designer nicht gemacht. Da wird zu sportlichem Gabardine und gechintem Popeline bedruckter Organdy kombiniert, tritt Guipure im Verein mit Leinen auf. Gold- und Silberdetails sind nach wie vor wichtig, Lamé beherrscht nicht mehr ausschliesslich den Abend. Zu erwähnen sind auch Stoff-Neuschöpfungen Schweizer Provenienz, so das erfrischend-fröhliche Bastgewirk eines St. Galler Stickers, das ganze Kollektionen «machte», nicht zu vergessen die Superposé-Stickereien wie überhaupt Applikationen (Leder, handtellergrösse «Diamanten»), usw.)

Wenig gibt es zur Dessin-Szene zu sagen. Wo Kollektionen verkaufsträchtig sein sollen, hält man sich an Unis, gesteht bestenfalls bestimmten Themen – dem Africa-Look etwa oder orientalischen Inspirationen – die ihnen entsprechenden Dessins zu. Ansonsten gibt sich das Bild gestreift: von Block- zu feinen Bündelstreifen über Marine-Ringel im Verein mit faux-uni Oxfords.

Und hier ist auch bereits die Farbpalette gegeben. Frische, leuchtende Farben zu Weiss, neuer zu Tönen aus denselben Farbfamilien: so Flaschengrün/Reseda zu Olive/Schilf, Mais/Sonnengelb zu Limone/Citron, Côte d'Azur-Blau/Gauloise zu Petrol/Türkis, Orange zu Pink, ungewöhnlich eingesetzt dort, wo als Farbflächen am selben Modell aufgemacht. Daneben die unfarbige Skala: Steinfarben von Sand zu Khaki reichend und schliesslich die Klassiker Bleu/Blanc/Rouge, Weiss und Weiss/Schwarz.